

Ein Blick

Liebe Leserin,
lieber Leser,



ein Rückblick hilft, sich einen Überblick über die geleistete Arbeit zu verschaffen, sich über erfolgreiche Projekte zu freuen und Weichen für die nächsten Vorhaben zu stellen. Alle Projekte können wir in unserer Hauszeitung nicht abbilden. Doch Sie werden in dieser Ausgabe sehen, dass es wieder vielen Menschen – ob Mitarbeitenden oder Patienten – in den zurückliegenden Monaten gelungen ist, mit ihrer Arbeit unserer Klinik ein Gesicht zu geben. Mit Angeboten, die gute Teamarbeit voraussetzen – wie auf unserer Suchtstation oder auf der gerontopsychiatrischen Station G2. Mit einem Theaterprojekt und Ausstellungen, die sehr selbstbewusst und öffentlichkeitswirksam sind. Oder einfach im Rahmen eines Teilhabe-Projekts mit Menschen mit Behinderungen, welches letztlich zu einer Vertragsunterzeichnung geführt hat.

Blicken Sie mit uns zurück und lassen Sie sich auf Neues ein!

Ihr

Heinz Augustin
Kaufmännischer
Direktor

Jörg Hauff erstellt Luftbilder

Für Herten in die Luft gegangen

Wenn Jörg Hauff, verantwortlich für Bau und Technik in der LWL-Klinik Herten, „in die Luft geht“, dann nicht weil er sich ärgert, sondern um in der Freizeit seinem Hobby nachzugehen: Er setzt sich hinter das Steuer des kleinen Ultraleicht-Fliegers und startet Rundflüge. „Eigentlich

macht dann das „Hühnchen“ die Hauptarbeit“, so der Bauingenieur. „Hühnchen“ – so heißt das einmotorige Ultraleichtflugzeug des Luftsportvereins Dülmen, eine Comco-Ikarus C42. Bei seinen Rundflügen führt kein Weg an Herten, Haltern und Umgebung vorbei. Baufort-

schritte lassen sich dann gerne auch aus der Luft verfolgen. In Haltern entsteht auf dem St. Sixtus-Krankenhausgelände derzeit die neue Tagesklinik der LWL-Klinik Herten. Die Fläche ist frei, die Erd- und Fundamentarbeiten sind zwischenzeitlich abgeschlossen, und die ersten Wände im Erdgeschoss stehen bereits. Noch muss sich das Team um Oberarzt Peter Wolff etwas gedulden. Anfang 2017 wird die neue Tagesklinik erst bezugsfertig sein. Übergangsweise werden die Patientinnen und Patienten auf einer ehemaligen Station des Krankenhauses tagesklinisch behandelt. „Die Resonanz ist vielversprechend“, so der Ärztliche Klinikdirektor Dr. Luc Turmes. „Das Therapieangebot wird in Haltern sehr gut angenommen.“



Baufortschritt: Die Erd- und Fundamentarbeiten, wie hier auf der Aufnahme von Ende September noch zu sehen, sind abgeschlossen, die Arbeiten im Erdgeschoss bereits angelaufen.



Auch dieses Bauprojekt der LWL-Klinik Herten macht Fortschritte: Die Kapelle am Schloss brauchte einen neuen Anstrich. Die Putzarbeiten wurden bereits ausgeführt, die Malerarbeiten können beginnen. Im Januar wird sie wieder in neuem Glanz erstrahlen – dann wieder unverhüllt.

Ruhrfestspiele 2016

Nächstes Theaterprojekt arbeitet mit Visionen

Das neue Theaterprojekt der LWL-Klinik Herten und der Ruhrfestspiele Recklinghausen ist gestartet! Im Januar 2016 werden die Ruhrfestspiele offiziell ihr Programm vorstellen und damit dann auch den Titel des Hertener Theaterstücks verkünden. Soviel sei verraten: Patientinnen, Patienten und Mitarbeitende bereiten sich zur Zeit darauf vor, wie wichtig es ist, Visionen zu haben und an ihnen festzuhalten. Seit Ende Ok-

tober proben und entwickeln sich die Beteiligten im Rahmen einer Theatergruppe, um sich zum Ende des Projekts vor öffentlichem Publikum zu präsentieren. Vielleicht als Verrückte, Lebenskünstler, Visionäre, Realisten, Nicht-Auf-

gebende, als Mutige, Träumende, Liebende, Phantasiebegabte, Ewig-Scheiternde, als Narren oder Weise. In den wöchentlichen Proben mit der Drama- und Theatertherapeutin Sandra Anklam, Dozentin an der Akademie Rem-

scheid, Ärztin Christine Möllering sowie Drama- und Theatertherapeutin Marion Gerlach-Goldfuß darf gestolpert, heiter gescheitert und die eigene Wirklichkeit hinterfragt werden. Bis Mitte Mai – dann wird aufgeführt!



Viele Köpfe – viele Visionen: Die Mitglieder der Theatergruppe blicken nach vorne.

Zweites „audit berufundfamilie“ bestanden

Qualitätssiegel: LWL-Klinik Herten für Familienbewusstsein ausgezeichnet

Für ihr Engagement für eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist die LWL-Klinik Herten erneut mit dem Zertifikat zum audit berufundfamilie ausgezeichnet worden.



Vorbildlich zum Beispiel bei der Betreuung der Kinder von Beschäftigten – dafür gab es zum zweiten Mal das Zertifikat zum audit berufundfamilie.

Der Kaufmännische Direktor Heinz Augustin freute sich über die Auszeichnung, die die Klinik erstmalig vor drei Jahren erhielt. „Das Zertifikat bestätigt unsere erfolgreichen Bemühungen, für unsere Beschäftigten Angebote zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, ihren Beruf neben ihrer Familiensituation auszuüben.“ Rund 390 Beschäftigte können in der LWL-Klinik Herten von den familienbewussten Maßnahmen profitieren. Das Angebot umfasst aktuell neben der Sensibilisierung von Führungskräften zum Thema Vereinbarkeit von

Beruf und Familie sowie der familienbewussten Gestaltung der vorhandenen Arbeitszeitregelungen u.a. die Kooperation mit dem ElternService AWO. Diese reicht von der Kinderbetreuung im Haushalt der Eltern durch AuPairs, Babysitter oder Kinderfrauen über Kindertageseinrichtungen bis hin zu Tagesmüttern im eigenen Haushalt. Im Bereich der Pflege informiert und berät der ElternService AWO umfassend über alle Angebote und Möglichkeiten für eine gute Betreuung und Versorgung der pflegebedürftigen Angehörigen.

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



Leicht und verständlich soll die Psychoedukation der G2 sein – zusammen mit Stationsarzt Dr. Evren Erbas, Ergotherapeutin Ella Schweda, Sozialarbeiterin Renate Beßeling, Gesundheits- und Krankenpfleger Benedikt Rybarczyk und Krankenschwester Alexandra Jost (v.l.n.r.).

Psychoedukationsgruppe

„Psyche verstehen“ leichtgemacht

Klingt zunächst sperrig, sorgt aber schnell für Klärung: Denn unter „Psychoedukation“ ist die Vermittlung von Wissen zu einer seelischen Erkrankung zu verstehen. Gemeint ist allerdings noch mehr. Patienten lernen mit Hilfe der Psychoedukation nicht nur ihre Krankheit besser kennen, sondern auch eigenverantwortlich und sicher mit ihr umzugehen.

Renate Beßeling, Sozialarbeiterin auf der gerontopsychiatrischen Station G2, macht mit ihrem Gruppenangebot sehr gute Erfahrungen. „Indem wir unseren Patienten den Krankheitsverlauf erklären und sie Fragen dazu stellen können, mindern wir ihre Ängste.“ In ihre Gruppe, die sie zusammen mit dem Gesundheits- und Krankenpfleger der G2 Benedikt Rybarczyk leitet, kommen ältere Frauen und Männer mit einer Depression oder einer bipolaren Störung. Sie befinden

sich entweder in stationärer Behandlung oder besuchen die Tagesklinik Schlaunhaus.

„Gerade ältere Menschen sind mit ihrer Erkrankung oft überfordert“, erzählt Rybarczyk. „Sie schämen sich und trauen sich nicht, offen darüber zu sprechen.“ Sie zu bestärken, dass sie auf ihren Krankheitsverlauf eigenständig Einfluss nehmen können, und ihnen Hoffnung zu geben, dass sie ihre Erkrankung bewältigen können, sieht er als vorrangige Aufgabe der Psychoedukation.

Über einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen treffen sich die Patienten bis zu drei Mal in der Woche zu einer einstündigen Sitzung, zu der abwechselnd auch ein Arzt, eine Ergotherapeutin und Mitarbeitende des Pflegedienstes kommen. „Die Rückmeldungen am Ende einer Reihe sind stets sehr positiv“, freut sich Renate Beßeling. „Die Patienten äußern das Gefühl, endlich ihre Erkrankung zu verstehen und sicher und gestärkt nach Hause gehen zu können.“

Stadtwerke Herten: Ausstellung

Über ein Stück Identität

Im Nachgang zur letzten Pflegefachtagung „Identität“ stellten die beiden Referentinnen Hildegard Kofoth und Anja Senk einige ihrer Werke im Studio B der Hertener Stadtwerke aus und konnten damit Hertener Bürgerinnen und Bürgern die kreativen Arbeitsergebnisse zeigen, wie sie sich auf der Kliniktagung entwickelt hatten. Hildegard Kofoth hatte zusammen mit Pflegedirektor Uwe Braamt durch die Arbeitsgruppe „Weiß ich, was ich will?“ geführt und dabei die Teilnehmenden zum Nachdenken darüber angeregt, welchen Einfluss

Träume, Wünsche und Hoffnung auf ihre Identität nehmen. In der Arbeitsgruppe von Anja Senk „Identität und Sprache“ ging es um das Schreiben als Möglichkeit, Erlebnisse zu verarbeiten. Hierzu gewährte die Referentin Einblicke in autobiografische Texte. Mit Hilfe der Methode des kreativen Schreibens erstellten die Teilnehmenden ebenfalls eigene Texte.

Die zweiwöchige Ausstellung präsentierte verschiedene Materialien wie eine Marionette, Textleinwände und Erklärungen zu den Inhalten der Arbeitsgruppen. Rückblickend stellte



Kreativ mit der eigenen Identität: Anja Senk und Hildegard Kofoth zeigten während der Stadtwerke-Ausstellung die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppen.

Hildegard Kofoth fest: „Die Frage der Identität beschäftigt alle Menschen gleichermaßen und treibt sie lebenslang um.“

„100 Jahre Leben“

Caritas-Wanderausstellung zeigt Lebensgeschichten Hundertjähriger

„100 Jahre Leben“ – eine Wanderausstellung des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln machte Anfang Dezember Station in der LWL-Klinik Herten und war zwei Wochen lang mit großformatigen Porträts und zehn ganz persönlichen Lebensgeschichten Hundertjähriger für die Öffentlichkeit zugänglich.

„Die bewegenden Lebensgeschichten der abgebildeten Hundertjährigen faszinierten und motivierten uns, die Ausstellung in unsere Klinik zu holen“, so Pflegedirektor Uwe Braamt über die Beweggründe. Denn wer wird schon 100 und kann über sein Leben erzählen? Doch weit gefehlt: Die Zahl der Hundertjährigen nimmt zu. Waren es vor 30 Jahren noch 300, sind es heute in ganz Deutschland über 15.000. Laut der aktuellen Heidelberger Hundertjährigen-Studie hat rein statistisch jedes

zweite Neugeborene in den Industrienationen die Chance, 100 Jahre alt zu werden. Der Erhebung nach handelt es sich bei ihnen um eine Gruppe von Menschen mit großen psychischen Ressourcen und guten Bewältigungsstrategien, deren Wohlbefinden von den Stärken ihrer Seele profitiert. „Dies ist ein wichtiger Ansatz für das Leben an sich“, betont Uwe Braamt. „Die Lebensgeschichten in der Ausstellung zeigen, dass ein erfülltes Leben möglich ist.“ Die Geschichten erzählen von Ereignissen einer aufregenden Epoche mit zwei Weltkriegen, politischen Umbrüchen, Flucht, Teilung, Wiedervereinigung und ganz persönlichen Schicksalen. Die Menschen dahinter sind Bewohner aus Caritas-Pflegeeinrichtungen im Erzbistum Köln, die 2013 und 2014 interviewt und fotografiert wurden.



Holten die Ausstellung für zwei Wochen in die LWL-Klinik Herten: Pflegedirektor Uwe Braamt und Stellvertreterin Yvonne Auclair mit Sandra Hammer-Böhm, Assistentin der Pflegedirektion.

Pflegefachtagung 2016

Selbstwirksamkeit im Alltag und im Beruf

Die nächste Pflegefachtagung widmet sich erneut einem Thema aus dem Recovery-Prozess: Selbstwirksamkeit. In drei Vorträgen berichten ein Pflegewissenschaftler, eine Pflegenden und ein Psychiater-Erfahrener über ihre jeweiligen Ansichten hierzu. Selbstwirksamkeit ist nicht nur ein Thema für Patientinnen und Patienten. Im Beruf und im Alltag stellt sich immer wieder die Frage, wie etwas bewirkt und worauf Einfluss genommen werden kann. In Arbeitsprozessen, in der Familie und im Freundeskreis. Gerade in helfenden Berufen gibt es Situationen, die aussichtslos erscheinen und den Profi zweifeln lassen.

Die Tagung findet am 15. Juni 2016 im Schloss der LWL-Klinik Herten statt. Aufgrund der Rückmeldungen in den Vorjahren wurde die Teilnehmerzahl von 100 auf 70 reduziert. Es sind statt vier nur drei Vorträge geplant, und die Arbeitsgruppen wurden um 30 Minuten verlängert. Damit wird der Diskussion und dem Austausch mehr Zeit eingeräumt und eine intensive Arbeit in Kleingruppen ermöglicht. Ansprechpartnerin bei Fragen ist Sandra Hammer-Böhm, Tel. 02366 802-5202.

Viel mehr als nur Entzugsbehandlung

Das Konzept der qualifizierten Akutbehandlung bei Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit, mit dem das Team der suchtmedizinischen Station seit vielen Jahren arbeitet, setzt vor allem auf eines: eine vertiefte Krankheitseinsicht. Daher beinhaltet es neben der körperlichen Entzugsbehandlung und einer ausführlichen psychiatrischen Diagnostik die Förderung der Motivation für eine weiterführende Behandlung.

Die psychologische Seite spielt eine wichtige Rolle: „Nach einer Entzugsbehandlung sind die Patienten nach durchlebter Krise oft so beeindruckt, dass sie für eine Motivationsbehandlung sehr aufgeschlossen sind“, erzählt Oberarzt Dr. Christoph Mühlau. Das heißt: Nach Überwindung der Krise muss der Patient selbst weitergehende Krankheitseinsicht und Abstinenzmotivation äußern. Erst dann wird ihm eine qualifizierte Entzugsbehandlung angeboten. „Wenn die Patienten sich be-

wusst sind, dass sie ein Suchtproblem haben“, so der Facharzt, „müssen sie lernen zu wissen, dass es zur dessen Bewältigung Angebote gibt.“ Er vergleicht die Arbeit seines Teams dabei mit der eines Schiffslotsen, der den Kapitän, sprich: Patienten bei der Navigation berät. „Der Patient bleibt Kapitän seines Schiffs.“ Es geht darum, die Motivation zu entwickeln, am Konsumverhalten etwas zu verändern bis hin zur Abstinenz. Dafür müssen die Patienten sich auf eine Veränderung ihrer Lebensweise einlassen.

Die qualifizierte suchtmedizinische Behandlung sieht ein differenziertes therapeutisches Angebot vor – mit medizinischen und psychotherapeutischen, pflegerischen, ergotherapeutischen, bewegungs- und sporttherapeutischen und sozialarbeiterischen Leistungen.

Einzelne Maßnahmen sind zum Beispiel die Gruppenpsychotherapie, Psychoedukationsgruppe, die Motivationsgruppe, Entspannung, Ohrakupunktur oder die Informationsgruppe, in der Ange-



Das Einzelgespräch als ein Baustein: Dr. Christoph Mühlau möchte für seine Patienten mehr Lebensqualität erreichen.

bote im Rahmen des Suchthilfesystems im Kreis Recklinghausen vorgestellt werden. Sozialarbeiterin Kerstin Luft: „Nach einer stationären Behandlung ist es für die Nachsorge unablässig, dass unsere Patienten hier eingebunden sind. Es ist ein sehr großer Erfolg, wenn sie beispielsweise den Weg zu Suchtberatungsstellen finden.“ Psychologin Viktoria Schollenberger ergänzt: „Auch

nach einem Rückfall kann der Patient an Behandlungsbestandteile anknüpfen und Tipps umsetzen, die er hier erfahren hat.“

Dr. Mühlau ist von der Wirksamkeit des Konzepts überzeugt. „Die Chance, abstinent zu werden und Lebensqualität zu verbessern, ist mit diesem strukturierten Konzept größer als mit anderen Behandlungsmethoden.“



Vorbeugen und akzeptieren: Pflegefachkraft Klaus van der Kemp thematisiert in seiner Therapiegruppe den möglichen Rückfall.



Petra Akeme ist neben Klinikseelsorgerin Ulrike Nowoczin (nicht im Bild) Ansprechpartnerin für die ambulante Frauensuchtgruppe.

Seit zehn Jahren in der Suchtambulanz

Wo Frauen unter sich sind

Damit suchtkranke Frauen im Kreis Recklinghausen einen Raum haben, wo sie offen über sich und ihre Probleme reden können, wurde vor zehn Jahren im Rahmen der qualifizierten Suchtbehandlung (siehe Bericht auf dieser Seite) die ambulante Frauensuchtgruppe gegründet. „In einem geschützten Rahmen können Frauen ihre Themen ansprechen und sich auf Hilfe einlassen“, so Sucht-

therapeutin Petra Akeme, die von Anfang an dabei ist. In die Gruppe kommen zehn bis zwölf Frauen – freiwillig und bei Bedarf. Daneben existiert seit zwei Jahren auch eine stationäre Frauengruppe, deren Teilnehmerinnen sich noch mit entzugsspezifischen Fragen auseinandersetzen. Auf die unterschiedlichen Ansätze der Frauensuchtgruppen geht der nächste EinBlick ein.

LWL-Tagesklinik Dorsten

Seit einem Jahr unter neuer Leitung

Von dem Team freundlich aufgenommen, sei es nicht schwierig gewesen, sich schnell einzufinden: Stefan Appelt, neuer Oberarzt der LWL-Tagesklinik Dorsten, blickt zufrieden auf das zurückliegende Jahr und dankt für den guten Start.

Nachdem feststand, dass der bisherige Oberarzt der Tagesklinik, Peter Wolff, Anfang 2015 zur neuen Tagesklinik nach Haltern wechseln würde (der EinBlick berichtete), war sein Nachfolger schnell gefunden. Stefan Appelt ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und kennt den Hertener Klinikbetrieb seit einigen Jahren. Als Assistenzarzt sammelte er bereits Erfahrungen in der Tagesklinik Schlaunhaus und kehrte nach einer Tätigkeit als Oberarzt in einem Gelsenkirchener Krankenhaus zur LWL-Klinik Hertener zurück. „In Dorsten habe ich ein erfahrenes und kompetentes Team angetroffen, was mir das Ankommen sehr erleichtert hat“, freut sich der gebürtige Herner.

Behandelt werden in Dorsten vor allem Menschen, die an einer Depression, Angst- oder Persönlichkeitsstörung leiden. Zu den Angeboten zählen neben der Diagnostik und medikamentösen Behandlung Gruppenpsychotherapie, Einzelgespräche, Ergotherapie, Bewegungs- und Theatertherapie und

das Training sozialer Kompetenzen. An seinem neuen Standort schätzt Stefan Appelt die Arbeit und den Austausch in einem kleinen Team. Auch die sehr patientennahe psychotherapeutische Tätigkeit, wie sie sich als Bezugstherapeut für eine Patientengruppe zwangsläufig ergibt. „Vor allem die Gruppenpsychotherapie gefällt mir“, so

der 41jährige. Sie sei aufgrund der Gruppendynamik immer wieder eine Herausforderung.

2017 besteht die LWL-Tagesklinik seit zehn Jahren. In Dorsten und Umgebung hat sich ihr Angebot etabliert. „Für die Patienten, die zu uns kommen, ist es wichtig, dass sie wohnortnah behandelt werden können“, schließt Appelt. Nach einem Behandlungstag und an den Wochenenden können die Patienten ihr gewohntes, soziales Leben weiterführen. „Dies begünstigt in jedem Fall den Behandlungserfolg.“



Gut angekommen: Oberarzt Stefan Appelt (3.v.l.) leitet seit Anfang 2015 die Dorstener Tagesklinik – zusammen mit Fachärztin Anne Fußeder, Heike Brendenkötter, Stationsleitung Pflegerischer Dienst, Pflegefachkraft Waldemar von Ostrowski, Ergotherapeutin Silke Henke, Diplom-Sozialarbeiterin Sabine Walthoff, Pflegefachkraft Brigitte Stein und die Psychologische Psychotherapeutin Isabell Gladen (v.l.n.r.).

DIE KLINIK

Behandlungsplätze:
173 stationär,
80 in Tageskliniken (2014)
Beschäftigte: 387, darunter
39 Ärztinnen und Ärzte,
176 Krankenschwestern und
Krankenpfleger (2014)
Einzugsbereich:
Pflichtversorgung für Dorsten,
Haltern, Herten, Marl und
Recklinghausen mit ca.
370.553 Einwohnern (2014)
Patientinnen und Patienten
(im KH-Bereich):
ca. 2960 stationär und 657
teilstationär; ca. 8,1 stationäre
und 2,6 teilstationäre
Aufnahmen pro Tag (2014)
Verweildauer im (KH-Bereich):
stationär ca. 20,3 Tage und
teilstationär ca. 30,0 Tage

Kontakt

LWL-Klinik Herten
für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik
Im Schloßpark 20
45699 Herten

Telefon

Zentrale: 02366 802-0
Ambulanz: 02366 802-8600
Fax: 02366 802-5009

Internet

www.lwl-klinik-herten.de

Betriebsleitung

Dr. Luc Turmes (Ärztlicher Direktor), Tel. 02366 802-5100
Uwe Braamt (Pflegedirektor), Tel. 02366 802-5200
Heinz Augustin (Kaufmännischer Direktor), Tel. 02366 802-5000

Klinikträger

Landschaftsverband
Westfalen-Lippe
Freiherr-vom-Stein-Platz 1
48133 Münster
Tel. 0251 591-4406

LWL-Psychiatrie Verbund Westfalen

LWL-Kliniken für Erwachsenenpsychiatrie: LWL-Universitätsklinikum Bochum, LWL-Klinik Herten, LWL-Klinik Gütersloh, LWL-Klinik Lippstadt, LWL-Klinik Marsberg, LWL-Klinik Warstein, LWL-Klinik Dortmund, LWL-Klinik Hemer, LWL-Klinik Lengerich, LWL-Klinik Münster, LWL-Klinik Paderborn
LWL-Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie: LWL-Universitätsklinik Hamm, LWL-Klinik Marl-Sinsen, LWL-Klinik Marsberg

Hygienerätsel 2015

Mehr als nur saubere Hände

Dass die Beschäftigten der LWL-Klinik Herten und des LWL-Universitätsklinikums Bochum sich in Fragen rund um die Klinikhygiene auskennen, konnten sie bei der letzten Rätselaktion unter Beweis stellen. Insgesamt 300 Mitarbeitende folgten dem Aufruf von Doris Hübecker, Fachkraft für Hygiene und Infektionsprävention, und machten mit. Klares Fazit: „Meine Kolleginnen und Kollegen sind in Hygienefragen recht fit.“ Bei der Ermittlung der jeweils vier Gewinner der Kliniken musste sogar das Los entscheiden. In Herten gewannen die Medizinische Fachangestellte

Nicole Philipp, Ergotherapeut Olaf Traute sowie die Krankenpflegerinnen Navina Minne und Sonja Koch. Die Erstplatzierten erhielten neben einigen Hygieneartikeln jeweils eine Karte für den RevuePalast Ruhr in Herten. Über einige Lösungen musste Doris Hübecker (rechts im Bild zusammen mit Nicole Philipp) denn doch schmunzeln, vor allem zu der Frage: „Für die eigene Psychohygiene benötigt jeder schöne ...?“ Antworten: Reiten, Lachen, Finger, Zeiten, Naegel, Pausen, Sachen, Bilder, Zimmer. Falsch waren die Lösungen nicht, gesucht wurde aber die Antwort „Ferien“.



Erste Festanstellung

Landesinitiative „Teilhabe an Arbeit“ überzeugt

Im Rahmen der Landesinitiative „Teilhabe an Arbeit – 1000 Außenarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen“ startete Stefan Rolke vor 18 Monaten in der Abteilung Technik der LWL-Klinik Herten und überzeugte mit der guten Leistung seiner Arbeit. Im November unterschrieb er seinen Arbeitsvertrag und ist nun sozialversicherungspflichtig in der Klinik beschäftigt.

„Es hat für Menschen mit Behinderung eine hohe Qualität, wenn sie einen Arbeitsplatz auf dem freien Arbeitsmarkt finden. Dieses Beispiel zeigt, dass mit Qualifikation und

guter Begleitung sehr viel möglich ist“, erklärt Heike Strototte, stellvertretende Leiterin der Recklinghäuser Werkstätten gGmbH des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen. „Indem sich die LWL-Klinik Herten an dem Modellverhaben des Landes beteiligt hat, hat sie Herrn Rolke einen Zugang zu einem guten Arbeitsplatz ermöglicht.“

Als Stefan Rolke im vergangenen Jahr seinen Modell-Arbeitsplatz antrat, war noch nicht klar, ob die neue Tätigkeit auf eine Festanstellung hinauslaufen würde. Mit dem Rückhalt der Recklinghäuser Werkstätten erhielt er zunächst die Möglichkeit, seine Fähigkeiten einzusetzen, sie weiterzuentwickeln und zu prüfen,

ob ihm der Übergang in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gelingen kann. Seine Aufgaben als LKW-Beifahrer im Hol- und Bringendienst des Klinikverbundes Bochum, Herten und Herne erledigte er ohne Beanstandungen. Vor Ort wurde er von Andreas Wegmann, Teamleiter für Gebäudeservice und Instandhaltung, betreut sowie von Jörg Akkermann, Integrationsassistent der Recklinghäuser Werkstätten, fachlich unterstützt und persönlich beraten. „Herr Rolke hat in den vergangenen eineinhalb Jahren bei uns viel gelernt und ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft bewiesen“, so Bernd Kruse, Leiter der Personalabteilung der LWL-Klinik Herten, anerkennend.



Fest angestellt: Mit Stefan Rolke (3.v.r.) freuen sich Heike Strototte, stellvertretende Leiterin der Recklinghäuser Werkstätten, Bernd Kruse, Leiter der Personalabteilung, Stefan Hewner, Integrationsfachdienst Westfalen, Andreas Wegmann, Teamleiter für Gebäudeservice und Instandhaltung, sowie Jörg Akkermann, Integrationsassistent der Recklinghäuser Werkstätten (v.l.n.r.).



Jahrestreffen

Ehemalige erinnern sich

„Weißt du noch...?“ Wenn ehemalige Kollegen sich treffen, dann machen erst einmal Erinnerungen die Runde. Schließlich verbrachten sie am Arbeitsplatz viel Zeit miteinander. Im vergangenen Jahr wurde der Ehemaligen-Zirkel ins Leben gerufen – mit vielen Kollegen, die die Anfänge der Klinik miterlebt und -gestaltet hatten. Anfang September nun das zweite Treffen im erweiterten Kreis bei Kaffee und Kuchen in der Schloss-Oase: Heinz Augustin begrüßte die Ehemaligen, informierte über die Weiterentwicklung der drei Krankenhäuser im Klinikverbund und neue Angebote der Patientenversorgung. Ein Spaziergang im Schlosspark rundete den Nachmittag ab. Das nächste Treffen 2016 ist schon im Kalender eingetragen (v.l.n.r.): Horst Schüssler, Edwin Eickhoff, Bernd Kruse (Leiter der Personalabteilung), Maria Wand, Iris Rötz, Klaus Stemick, Wolfgang Barwinski, Doris Scholz, Theo Mühlenbrock, Marcus Meyer (Stv. Kfm. Direktor der LWL-Maßregelvollzugsklinik Herne), Wolfgang Riede, Waltraud Wystub, John Reeves, Eva Lindner, Annemarie Schmitz, Heinz Augustin (Kfm. Direktor des Klinikverbunds) und Hannelore Kubiak.



Spendenaktion

Katze rührte Mitarbeiterherzen

Im vergangenen Frühjahr streunte eine kleine schwarz-weiße Katze wochenlang auf dem Klinikgelände herum, bis der Aktive Tierschutz e.V. Recklinghausen sie schließlich einfing und mitnahm, um sie wieder aufzupäppeln. Kurzerhand sammelten die Kolleginnen und Kollegen für den Tierschutzverein und brachten es auf rund 600 Euro. Der Katze geht es mittlerweile wieder gut, und der Tierschutzverein bedankte sich!

Impressum

Verantwortlich: Betriebsleitung – Heinz Augustin, Uwe Braamt und Dr. Luc Turmes
Redaktion: Rosa Sommer, E-Mail rosa.sommer@lwl.org, Tel. 0179 4645487

Fotos: Aktiver Tierschutz e.V. Recklinghausen, Sandra Anklam, Jörg Hauff, Dirk Kaltenhäuser, LWL-Klinik Herten, Renate Ritzenhoff, Petra Schniederjan, Rosa Sommer
Sekretariat/Vertrieb: Sonja Brieger
Gestaltung/Druck: LC-Digitale Bildtechnik, Essen

Der Einblick kann bei Interesse unter der Tel. 02366 802-5002 oder per E-Mail sonja.brieger@lwl.org bezogen werden.